

Einleitung: Queere Geschichte(n) im Anschluss an *Stone Butch Blues* / Introduction: Queer History and Stories After *Stone Butch Blues*

Jara Schmidt & Clara Rosa Schwarz

Zum Hintergrund des Sammelbandes

Anlässlich des 30. Publikationsjubiläums von Leslie Feinbergs Roman *Stone Butch Blues* (1993) veranstalteten wir gemeinsam mit Michaela Koch, Leitung vom hochschulübergreifenden Zentrum Gender & Diversity in Hamburg, im Mai 2023 eine Online-Tagung. Denn *Stone Butch Blues* ist ein Klassiker queerer Literatur, der nicht nur die Komplexität lesbischer und queerer Lebensrealitäten aufzeigt, sondern auch zu einer Verschiebung vom Sprechen über trans Menschen zum Sprechen von trans Menschen beitrug sowie zu vermehrter Sichtbarkeit von trans Stimmen in Gesellschaft und Wissenschaft. Die Tagungsbeiträge finden sich nun in diesem Band versammelt wieder, um das Wirken des Romans von Feinberg (1949–2014) fest- und nachzuhalten.

Queere Geschichte(n). Erinnerungen und Visionen im Anschluss an Leslie Feinbergs »Stone Butch Blues« fokussiert mit interdisziplinären Zugriffen und aus internationalen Perspektiven die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von trans, lesbischer und queerer Literatur und Kultur und beinhaltet wissenschaftliche, essayistische, literarische und künstlerische Beiträge auf Deutsch und Englisch. Diese widmen sich unter anderem Femme/Butch-Dynamiken und -Identitäten, queeren Potenzialitäten bei Erst- und Neuübersetzungen des Romans sowie queeren Räumen, die online, offline, im Text und in Utopien Gestalt finden und so Gemeinschaft ermöglichen.

Feinbergs Roman verliert nicht an Aktualität und Anschlussfähigkeit, vielmehr haben wir heute durch aktivistische und akademische Errungenschaften ein größeres Verständnis und Vokabular für die in *Stone Butch Blues* verhandelten Themen und Figuren.¹ Zudem könnten die in diesem Band zusammengetragenen persönli-

1 Dies zeigt sich etwa darin, dass in den Beiträgen, in denen *Stone Butch Blues* zentral verhandelt wird, einige Beitragende wie im Roman weibliche Pronomen (»sie/ihr«) für die Hauptfi-

chen wie analytischen Aushandlungen angesichts des aktuellen politischen Klimas, in dem rechte Stimmen weltweit erstarken und binäre, biologistische, transfeindliche Denkweisen propagieren, kaum gegenwartsbezogener sein, auch im Rückblick auf queere Geschichte und Kämpfe.

Ein besonderes Highlight der Tagung war die Teilnahme von Minnie Bruce Pratt, Autorin, Aktivistin und Lebenspartnerin von Leslie Feinberg. Pratt, die nur wenig später im Juli 2023 verstarb, gewährte Einblicke in ihr Leben, Schreiben sowie ihre aktivistischen Tätigkeiten und las ein paar Gedichte sowie kürzere Texte vor. Zwei ihrer präsentierten Kurzprosatexte – *Husband* und *Palace* (kurzer Auszug) – folgen auf diese Einleitung. Das Gespräch mit ihr wurde aufgezeichnet und ist online verfügbar (vgl. Spinnboden 2023).

Queere Geschichte(n)

Die Frage danach, wie queere Geschichte geschrieben wird, richtet sich häufig an die physischen Räume des Archivs – gefüllt mit Plakaten, Pamphleten, Briefen und Zeitungen, digitalen Daten und Material zur *oral history* –, denn diese tragen ganz grundlegend zur Erinnerung bei und versuchen, die Fülle queerer Existenz nachvollziehbar zu machen. Doch gerade die Geschichte vor den Stonewall-Protesten von 1969 existiert auf Basis flüchtiger Spuren (vgl. Cvetkovich 2003; Rivers 2012). Auch Fiktion kann solche Spuren legen und so aus und an verschiedensten Orten archivarische Räume generieren. Wir möchten insbesondere den Roman als Teil queerer Geschichtsschreibung hervorheben, denn wir tragen ihn mit uns herum, lesen ihn auf der Parkbank und im Bus, sammeln ihn in unseren Bücherregalen und schlafen neben ihm ein. Der Roman materialisiert queere Geschichte durch queere Geschichten – manchmal lässt sich Geschichte am besten erzählen, wenn sie neu kreiert wird (vgl. Rawson 2012: 244). Geschichten als Archivmaterial zu behandeln, bedeutet auch, dass kreative Freiheiten als valider Teil queerer Wissensproduktion angesehen werden. So behandeln wir auch *Stone Butch Blues* als ein Objekt des Archivs, jedoch eines, zu dem wir alle ständig Zugang haben können (auch, weil Leslie Feinberg den Roman frei verfügbar auf deren Website veröffentlicht hat). *Stone Butch Blues* mag fiktional sein, doch Feinberg selbst beschreibt die Geschichten, die den Roman ausmachen, als real (vgl. Feinberg 2014) und der fortwährende Einfluss des Romans auf queere und trans Communitys, Forschung und Geschichten bestätigt seine historische Relevanz immer wieder.

gur Jess Goldberg verwenden, während andere die genderneutralen bzw. nicht-binären Formen <they/them> oder <zie/hir> vorziehen. Wir halten beide Vorgehensweisen – den Rückgriff auf die Pronomen aus der Romanvorlage und eine Anpassung der Pronomen im Sinne eines *queer reading* – für valide und haben uns deshalb gegen eine Vereinheitlichung entschieden.

Den Roman als historische Quelle zu handhaben, wirft Fragen an das Konzept des Archivs auf. K. J. Rawson beschäftigt sich unter anderem mit der Frage nach Primärquellen im Archiv: Welches Material gilt als primär, welches als sekundär? Und wie kann auch ›Unarchivierbares‹ archiviert werden? (vgl. Rawson 2012: 239) Rawson nimmt Fiktion als Beispiel queerer Archivierungspraxis und bietet fiktionale Geschichten als Antwort auf folgendes Dilemma an: »Wenn es keine Materialien gibt, die das Leben einer Person dokumentieren [...], heißt das dann, dass diese Person nie existiert hat?«² (ebd.: 243, Übersetzung C. R. S.) Fiktion stellt also ein kreatives Werkzeug für queere Geschichtsschreibung dar, das die exklusive Gültigkeit historischer Dokumente infrage stellt. In diesem Zusammenhang stellen sich ebenfalls die Fragen, »wie jeweils historisches Wissen zustande kommt, welche Funktionen es für die Konstitution von Subjekten und Identitäten hat und welche Wirkungen auf die Gestaltung von Gesellschaft« (Fuchs 2020b: 114–115).

Wenn nun also das Archiv »die Grundlage für das kollektive Gedächtnis bereit[stellt]« (ebd.: 115), so ist mit Blick auf *Stone Butch Blues* nicht nur die fiktive Geschichte, sondern auch der Entstehungskontext des Romans von historischer Relevanz: Wie beeinflusst das kollektive Gedächtnis die Geschichte in *Stone Butch Blues* und umgekehrt? Mit welcher Perspektive blickt Feinberg auf die eigene Geschichte und die soziopolitische Situation der 1950er- bis frühen 1990er-Jahre in den USA zurück? Wie sehr kann Feinberg diese Position reflektieren, um die Jugend und Unwissenheit der Hauptfigur Jess Goldberg retrospektiv zu inszenieren?

Verwobenheiten trans und lesbischer Geschichte(n)

Der Sammelband fokussiert vor allem trans und lesbische queere Geschichte(n). Wenn wir von queerer Geschichte sprechen, dann meinen wir damit auch queere politische Bewegungen und Freiheitskämpfe, die sich nicht (nur) auf einzelne Identitätszugehörigkeiten berufen, sondern ›queer‹ als Gegen-Hegemonie, als antinormativ und solidarisch begreifen. Zugleich ist es uns ein besonderes Anliegen, auf die Spezifika der Verwobenheit von lesbischer und trans Geschichte einzugehen, die in *Stone Butch Blues* eingebettet sind. Jess' Geschichte verbindet diese Erfahrungen: Ein *gender non-conforming* Kind wird zur Lesbe, zur Butch, zum trans Mann und schließlich zur nicht-binären Butch – wobei Feinberg nicht alle diese Begriffe in dieser Form verwendet. Die Sprache, die Feinberg kennt und gebraucht, bedient sich Beschreibungen dieser Erfahrungen: Jess fühlt sich definitiv als Butch, die Femmes begehrt, und doch in ihrem Gender immer wieder dazwischen und gefangen zugleich. Die Beiträge in diesem Band beschäftigen sich mit der Sprache

2 Rawson bezieht sich hier auf den (fantastischen) fiktionalen Dokumentarfilm *The Watermelon Woman* (USA 1996, Regie: Cheryl Dunye).

und Rahmung dieser Erfahrungen, abstrahieren sie und stellen so selbst ein Stück Geschichte (wieder) her.

Vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation, den lauten trans- und queerfeindlichen Stimmen, ist es umso wichtiger zu würdigen, dass Lesben und trans Personen schon lange sich überschneidende Erfahrungen und Communitys teilen und gemeinsame politische Interessen vertreten. Gerade für viele Femmes und Butches und (andere) trans Personen hat *Stone Butch Blues* eine ganz besondere Bedeutung, denn viele von uns erleben durch Feinbergs Erzählung »ein Gefühl der Geborgenheit im Wiedererkennen von Ähnlichem« (Fuchs 2020b: 188). Fuchs betont die Wichtigkeit dieses Zugehörigkeitsgefühls insbesondere für diejenigen, die sich in lesbisch-feministischen, queer-feministischen oder nicht-binären/transgender Communitys nicht zugehörig fühlen dürfen (vgl. ebd.). Femme/Butch-Dynamiken, -Begehren und -Identitäten werden oft als rückschrittlich gerahmt, als Nachahmung heterosexueller Ordnung verteufelt – Fuchs deckt diese Kritik gekonnt auf: »Wer Femme- und Butchverkörperungen für heteronormative Kopien hält, ist der heteronormativen Strategie der Naturalisierung, die sich als Ursprüngliches, Eigentliches und Natürliches setzt, schon auf den Leim gegangen« (Fuchs 2020a: 23; vgl. auch McNicholas Smith 2020). Diese Falle findet sich nicht nur in transexkludierenden radikal-feministischen Räumen, sondern auch in queer-feministischen Kontexten wieder. Dabei werden das Begehren und Performen von gegenderten und genderphilen³ Subjektivitäten als unfeministisch betrachtet, denn Gender als solches sei unterdrückend (vgl. Fuchs 2020a: 20–21). Für Butches und Femmes selbst sind ihre Gender-Positionen oft durch eine Verbindung von Geschlechtsidentität und -ausdruck sowie geschlechtlichem Begehren charakterisiert, wobei für viele Femmes und Butches ihre Geschlechtsidentitäten transident und/oder nicht-binär sind: F(emale)-zu-M(ale)-zu-Butch, F-zu-M-zu-Femme, M-zu-F-zu-Femme, M-zu-F-zu-Butch, F-zu-Femme, F-zu-Butch sind einige der endlosen Gender-Möglichkeiten. Josephine Wilson spielt beispielweise mit SPTBMTQFF – »stopped-pretending-to-be-male-to-queer-femme-female« (Wilson 2009: 29) – und Leah Lakshmi Piepzna-Samarasinha beschreibt deren Femmeness als näher an Drag-Femininität als an cis Weiblichkeit (vgl. Albrecht-Samarasinha 1997).

Das Spiel mit Gender, mit Gegensätzlichkeit (und auch mit Gleichheit) und queeren Interpretationen von Femininität und Maskulinität, die sich patriarchalen Rollenvorstellungen widersetzen, steht im Zentrum von Butch- und Femme-Subjektivitäten. Auch außerhalb von Butch/Femme-Dynamiken erleben beide in

3 Sabine Fuchs schreibt, dass im Kontext von Queerness zwei Sichtweisen auf Gender auszumachen sind: einerseits Genderphilie, welche eine pluralistische Herangehensweise und ein Zelebrieren von Genderausprägungen bezeichnet, und andererseits ein Verständnis von Queerness, welches Genderphobie zentriert, also die »Abschaffung und Ablehnung« von Gender (Fuchs 2020a: 37).

queeren Kreisen oft Ausgrenzung. So werden Femmes immer wieder als nicht queer genug kritisiert (vgl. Brightwell 2018), während Butches als passé dargestellt werden und ihnen wahlweise eine trans Identität aufgezwungen oder ihre Existenz gleich aberkannt wird (vgl. Reed 2009) – nach dem Motto: »Wo sind all die Butches hin?« (vgl. Halberstam 1998) oder in aktuellerer Version: die *masc shortage*, also ein Mangel an (datebaren) maskulinen Lesben und transmaskulinen Personen. Erstere Frage war deutlich transexkludierend, da transitionierende Butches als Verräter*innen lesbischer Communitys gehandelt wurden (vgl. ebd.). Der in den 2020ern kursierende Mythos der *masc shortage* hingegen ist zumindest oberflächlich transinklusiv, da ein Begehren transmaskuliner Personen bekundet wird, jedoch zitiert dieses Narrativ ganz klar das der verschwindenden Butches. Häufig sind diese Annahmen durch Schönheits- und Genderideale, Rassismen und Bodyismen geprägt, denn das Begehren nach den verschwundenen Butches und *mascs* bezieht sich oftmals auf weiße, dünne, androgyne Menschen, die eine bestimmte Ästhetik befolgen und dabei auch nicht zu männlich sein dürfen (vgl. Deva 1994; Rubin 2013).

Femme/Butch-Dynamiken stellen eine zentrale Beziehungsform in *Stone Butch Blues* dar und Jess' Transition sowie andere trans Charaktere spiegeln Feinbergs eigenes Transsein und deren Kampf für trans Rechte. Als Dokumentation queerer Geschichte im Staat New York in der Zeit von 1950 bis 1990 und auf persönlichen Erfahrungen beruhend, hat *Stone Butch Blues* eine Vorreiterrolle der trans Literatur. Sein Stellenwert für die Trans Studies ist nicht zu unterschätzen: *Stone Butch Blues* ist sowohl einer der ersten trans Texte, der mit Genres spielt und Autobiografie, Fiktion und Geschichte vereint⁴ – gefolgt von Julia Seranos *Whipping Girl* (2007) und Janet Mocks *Redefining Realness* (2014) –, als auch einer der Texte, der seit seiner Publikation immer wieder in den Trans Studies aufgegriffen und diskutiert wird, wie beispielsweise in Jay Prossers »No Place Like Home« (1995), Jack Halberstams »Lesbian Masculinity or Even Stone Butches Get the Blues« (1996) oder Jordy Rosenbergs Nachwort zum Sammelband *Transgender Marxism* (2021). Jess' Leben illustriert die Vielschichtigkeit von trans und lesbischen Erfahrungen. Jess' Transition wird nicht von allen Femmes und Butches im Roman positiv angenommen; wie viele trans Butches und transmaskuline Menschen verliert sie zeitweise den Zugang zu Femme/Butch-Gemeinschaft und -Räumen. Dass auch trans Butches und transmaskuline Personen – und auch ihre (Femme-)Partner*innen – sich weiterhin als lesbisch verstehen, wird nicht immer wahrgenommen oder gar konsequent abgelehnt – sowohl

4 Dass ein substanzieller Anteil des trans Literaturkanons aus autofiktionalen und autobiografischen Texten besteht, diskutiert Vivian Namaste in *Invisible Lives. The Erasure of Transsexual and Transgendered People* (2000) und kritisiert dabei, dass trans Personen nur in Autobiografien zu Wort kommen dürfen. Jordy Rosenberg beschreibt es als Zumutung, nur dann kreativ schreiben zu dürfen, wenn die Authentizität der eigenen Subjektivität attestiert wird (vgl. Rosenberg 2021: 271).

im Roman als auch in gegenwärtigen queeren Communitys (vgl. Fuchs 2020a; Aizura 2023). Lesbische Identität und Community bleiben Teil der Vergangenheit und Gegenwart vieler trans Personen, trotz feindseliger Exklusionsversuche einiger radikaler ›Feminist*innen‹.

Queere Bündnisse

Zugleich hat der Roman auch für viele andere Queers eine wichtige politische und emotionale Bedeutung und instruiert zu Kollaboration und Koalition. Feinbergs Figuren sind nicht durch ihr Begehren füreinander oder ihre geschlechtlichen Erfahrungen ausgezeichnet, sondern durch ihre Beziehungen zueinander, ihre Freund*innenschaften, ihre Gemeinschaft. Feinberg setzt sich kritisch mit den Grenzen von und einer queeren Verpflichtung zu Solidarität auseinander und lässt Jess von einem*r unparteiischen Beobachter*in zum*r Anti-Rassist*in und gewerkschaftlichen Vorkämpfer*in wachsen und beleuchtet dadurch auch die tiefen Gräben innerhalb queerer und lesbischer Gemeinschaften. Geteilte Identitäten reichen nicht aus, um für Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und Freiheit zu kämpfen, und Feinberg erinnert die Lesenden immer wieder daran, wenn Jess mit anderen Arbeiter*innen gemeinsame Interessen vertritt, unabhängig von ihren subjektiven gesellschaftlichen Positionen. In dieser Hinsicht ist *Stone Butch Blues* auch ein Arbeiter*innen-Roman, der Klassenkampf großschreibt und Gerechtigkeit auf allen gesellschaftlichen Ebenen fordert.

In und neben gemeinsamen politischen Kämpfen bilden sich im Roman (sowie in der Realität) Freund*innenschaften, die das zarte wie starke Herzstück queerer Gemeinschaft ausmachen. Für Queers kann Freund*innenschaft eine ganz besondere Rolle spielen – vermehrt auftretende familiäre Ausschlüsse und gesellschaftliche Isolation fordern uns dazu auf, gegenseitige Unterstützung zu verwirklichen. Auch in *Stone Butch Blues* ist Einsamkeit ein zentrales Problem, dem Jess immer wieder zu entkommen versucht. Doch ohne eine Vorstellung davon, was Queer-Sein bedeuten kann, ohne eine gemeinsame Sprache und geteilte Räume, ist es nicht einfach, Freund*innen zu finden. Queere Geschichten tragen maßgeblich dazu bei, dass queere Menschen in Isolation über andere Queers lesen und (von ihnen) lernen und sich schließlich selbst wiedererkennen können (vgl. McNicholas Smith 2020). Es braucht diese (An-)Erkennung, um einen Weg aus der Isolation zu erschließen oder zu entwerfen. Wir hoffen, mit diesem Band einen kleinen Beitrag zu diesen Geschichten zu leisten und dabei die Komplexität innerhalb queerer Geschichte aufzugreifen.

Zu den Beiträgen

Ann Cvetkovichs Konzept des Archivs der Gefühle betont die Wichtigkeit der Dokumentation von Brüchen und Schwierigkeiten queerer Geschichte: Um queere Geschichte zu schreiben, braucht es nicht ein geglättetes Bild von queerer Einheitlichkeit und Harmonie, sondern eine hügelige, rissige Landschaft, in der auch Raum für Schwieriges ist (vgl. Cvetkovich 2003). So setzen sich auch die Beiträge in diesem Sammelband aus unterschiedlichen Perspektiven mit verschiedenen Facetten des Romans sowie queerer und trans Geschichte auseinander und sind dennoch in dem Versuch einer groben Ordnung in drei Abschnitte aufgeteilt: 1) Femme/Butch-Dynamiken und -Identitäten, 2) Übersetzungen und Übertragungen und 3) (Zukunfts-)Räume (online und offline). Da es sich um eine internationale, bilinguale Konferenz handelte, sind einige der Beiträge auf Deutsch und andere auf Englisch; die Beitragssprache ist jeweils am Titel erkennbar.

Der erste Abschnitt beginnt mit dem Beitrag »Von Papafrauen, Geschlechterrollenspiel, Kessen Vätern und Ladys. Fem(me)/Butch in den Sexualitätsdiskussionen deutschsprachiger Lesbenbewegungen der 1970er- bis 1990er-Jahre« von Lorenz Weinberg. Darin wird anhand von Quellenausügen, insbesondere aus Lesbenzeitschriften, aufgezeigt, wie Fem(me)/Butch-Dynamiken diskutiert wurden und welche Rollen Sexualität und Identität dabei spielten. Auch geht Weinberg deutschen Begrifflichkeiten für und Debatten über lesbisch*queere Paarkonstellationen nach, die von Gegensätzlichkeit und von queerer Maskulinität und Femininität geprägt waren – und macht deutlich, wie diese heute in transfeindlichen Debatten zweckentfremdet werden.

Mit »Blaue Hose, rote Lippen« trägt Anngret Schultze einen sehr persönlichen Text bei, der sich sowohl mit Reibungspunkten bei der Lektüre von *Stone Butch Blues* befasst als auch eigene Identitätsaushandlungen im Kontext von Femme/Butch-Relationen (bzw. weder/noch) reflektiert. Dabei hinterfragt Schultze auch eine verinnerlichte Misogynie und den Fehlschluss, eine heterosexuelle Matrix als (kritikwürdige) Schablone für queere Beziehungen heranzuziehen.

Camellia Choudhuri betrachtet in seinem Aufsatz »A Terrible Beauty is Born. The Affective Politics of the Butch Memoir in Performance« Butch-Memoiren, die eine doppelte Marginalisierung erfahren: durch das Cisheteropatriarchat und lesbischen Mainstream-Feminismus. Vor diesem Hintergrund betrachtet er Joelle Taylor als Vertreterin einer experimentellen Butch-Poetik und analysiert ihre Lyrik-Performance *CUNTO* (uraufgeführt 2018), die Choudhuri schon durch die formale Assoziation mit einem Canto als heroische Erzählung deutet.

El Reid-Buckley setzt in »Cruising Towards Care. Leslie Feinberg and Lou Sullivan in Conversation« Feinbergs Roman *Stone Butch Blues* in Beziehung zu Sullivans Tagebüchern, obwohl – oder gerade weil – die beiden Autor*innen sich nie begegnet sind und unterschiedliche Perspektiven vertreten. Reid-Buckley legt dar, wie diese

Texte sich ergänzen und wie sie aufzeigen, dass trans Geschichten der Protagonistin Jess bzw. dem Verfasser Sullivan und auch den Lesenden helfen, eigene trans Identitäten und Subjektivitäten zu entwickeln.

Der erste Abschnitt des Sammelbandes erfährt anschließend eine künstlerische Intervention durch drei Gedichte von Anja* Oliver Schneider, die unter dem Titel *Memorize the Places You Wanted Me* gebündelt sind. In den Gedichten geht es um Femme/ Butch-Begehren einerseits und kreative Inspirationen durch *Stone Butch Blues* andererseits.

In dem Beitrag »Feinberg's Femmes: How Femmes Care in *Stone Butch Blues*« widmet sich Clara Rosa Schwarz einer Re-Lektüre von Feinbergs Roman und nimmt dabei insbesondere die Femme-Figuren und ihre Fürsorgepraxen in den Fokus. Schwarz untersucht, wie *femme care* im Roman umgesetzt wird, wie Feinbergs Femmes Stärke durch Verletzlichkeit erzeugen und wie sie dadurch die Selbstfürsorge der Hauptfigur Jess Goldberg beeinflussen und ihr helfen, zu sich selbst zu stehen.

Laura Brightwell setzt in ihrem Aufsatz »Femme Life Writing: No Femininities Left Behind« queere Femmes mit marginalisierten heterosexuellen Femininitäten in Verbindung und fragt nach einer politischen Solidarität zwischen verschiedenen Ausdrucksformen von Weiblichkeit, die kulturell als inakzeptabel, abweichend oder »falsch« angesehen werden. Sie widmet sich so einem neuen Modell der Femme-Theorie, das von der Konstruktion einer Femme-Identität als inhärent anti-normativ abweicht, und blickt dafür in literarische Texte von Dorothy Allison, Rachael Anne Jolie und Joan Nestle.

Der zweite Abschnitt zu Übersetzungen und Übertragungen beginnt mit einem Essay von Sabine Fuchs, das den Titel »Sternenklare Reise. Eine Reminiszenz an Leslie Feinberg, in Dankbarkeit« trägt und eine Würdigung von Feinberg ist. Fuchs erinnert darin zwei persönliche Begegnungen mit Feinberg, reflektiert die Bedeutung von Literatur für eine Identitätsausbildung und ein kritisches Selbstverständnis und zeigt auf, wie transfeindliche lesbische »Feministinnen« im deutschsprachigen Raum Feinberg bis heute als »lesbische Frau« für sich vereinnahmen und dabei trans Identität und Widerstand auslöschen.

Marina Allal geht in ihrem Beitrag »Shake up imaginations and develop alternatives«. The Reception and Translation of *Stone Butch Blues* in France« der Frage nach, warum erst wenige Jahre vor seinem 30. Jubiläum eine Übersetzung von Feinbergs Roman ins Französische publiziert wurde. Sie setzt diese neue Rezeption mit einem literarischen Event von 2018 in Verbindung sowie mit den Entwicklungen feministischer Bewegungen in Frankreich von den 1970er-Jahren bis heute. Auch gewährt sie einen Einblick in die 2019 veröffentlichte französische Ausgabe und zeigt anhand einiger Beispiele Übersetzungsschwierigkeiten einer gendersensiblen Herangehensweise auf.

In dem essayistischen Beitrag »Translating Translanguage« von Ylva Emel Karlsson geht es um die erste Übersetzung von *Stone Butch Blues* ins Schwedische und um die Schwierigkeiten, aber auch Freiheiten, die damit verbunden sind, eine Sprache zu finden, die einerseits historische Kontexte und andererseits sprachliche Entwicklungen und gegenwärtige Bedeutungen von Wörtern berücksichtigt. Diese Überlegungen legt Karlsson in einem über Jahre fortgeführten Brief an Leslie Feinberg dar.

Auch Desz Debreceni widmet sich in dem Aufsatz »Re_Translating as Activist Practice. Queering the German Translation of *Stone Butch Blues*« einem Übersetzungsprozess, nämlich der Neuübersetzung der deutschen Ausgabe. Letztere wird nicht nur aufgrund sprachlicher Entwicklungen als notwendig betrachtet, sondern auch, weil Übersetzung als aktivistische Praxis verstanden wird, die der Sichtbarkeit und Lesbarkeit queerer und trans Figuren zuarbeiten sollte.

Der Text »Growing Sideways. An Écriture of the Queer Kid« von Hannah/Hann Zipfel ist eine überarbeitete und kommentierte Abschrift des (fast) gleichnamigen Video-Essays, das online verfügbar ist. Darin widmet sich Zipfel (queeren) Kindheitserinnerungen in einem binären System, was es bedeutet, als erwachsene Person auf diese zurückzublicken, und warum ein kindliches Seitwärts-Wachsen notwendig und befreiend sein kann.

Nike Hartmond und Fred Heinemann haben mit *Medea: Bubbles oder Weggefährt*innen* künstlerisch zum Sammelband beigetragen: In einer Foto-Love-Story führen sie den *Medea*-Mythos und *Stone Butch Blues* zusammen und lassen die Figuren einander Weggefährt*innen sein. Auch die Verwandtschaft zwischen Foto-Love-Story und Oper, welche sich im Verhältnis von Text und Bild zeigt, sowie die Assoziation beider Formate mit Drag-Performances führten zu diesem Projekt, das an einer Wiener Tankstelle, die als Schwellenort diente, seine Realisation fand.

Der dritte Abschnitt zu (Zukunfts-)Räumen (online und offline) setzt mit einem künstlerischen Beitrag von Hani Esther Indictor Portner ein: Mit einem Bild reflektiert Portner den bei der Tagung abgehaltenen Workshop »Queer Trans Jewish Futures« und erklärt in einem kurzen Statement die zahlreichen Symbole der Bildsprache sowie die Bedeutung eines solchen Workshops als *safer space* für Menschen, die sich an der Intersektion einer jüdisch-queeren/trans Marginalisierung befinden.

Jade Da Costa betreut den Instagram-Account @eroticpedagogy, der Geschichten von QTBIPOC aus dem südlichen Zentral-Ontario bereitstellt, in denen sie über vergangene und aktuelle Erfahrungen mit Sexualerziehung, sexueller Gesundheit, Sexualität und Geschlecht sprechen. Im Beitrag »Erotic Pedagogy: Queer of Colour Sex Education« geht es zunächst um das Konzept und die Umsetzung des Projekts, das Lehrkräften (Vorschule bis 12. Klasse) helfen soll, Sexualerziehung zu dekolonisieren. Im Anschluss folgt das Transkript eines Gesprächs von Da Costa und Skylar Sookpaiboon, die das Projekt gemeinsam umgesetzt haben. Sie reflektieren darin,

was Erotic Pedagogy für sie ausmacht und was sie selbst durch das Projekt gelernt haben.

In dem Beitrag »Finding Butch Identity and (Visions of) Solidarity on TikTok« untersucht Jonah Reimann, ausgehend von persönlichen Erfahrungen während und nach der Covid-19-Pandemie, welche Rolle die Repräsentation von Butchness auf der Social-Media-Plattform TikTok für eine queere Selbstfindung spielen kann. Dabei werden zwei Accounts und ihre Interaktionen genauer beleuchtet, aber auch die Schattenseiten solcher Plattformen berücksichtigt.

Mit dem Aufsatz »Who was I now – woman or man? That question could never be answered as long as those were the only choices.« Intersections of Lesbian and Trans Experiences in Leslie Feinberg's *Stone Butch Blues*« nimmt Anja* Oliver Schneider ein *close reading* des Romans vor und spürt dabei der Charakterentwicklung von Protagonist*in Jess Goldberg nach, die aus Differenzenerfahrungen und Allianzen gleichermaßen lernt, um zu einem eigenen Identitätsentwurf zu gelangen, der sich binären Einschränkungen entzieht.

k kater trägt das intime Hörstück *put your hands in my lungs. Fem_me/Butch-Miniaturen* bei, das über einen Link online verfügbar ist und in diesem Band durch ein Essay begleitet wird. Darin werden literarische Zitate und Fem_me/Butch-Erotika aufeinander bezogen und mit autofiktionalen Fragmenten verbunden, was eine genderphile Verwandtschaft erfahrbar macht, versponnen in ein kollektives trans*queeres Gedächtnis und Archiv.

Im finalen Beitrag mit dem Titel »Queere Arbeiter*innen und umkämpfte Räume. Eine intersektionale Betrachtung des Raums der schwul-lesbischen Bar in *Stone Butch Blues* und seiner Ein- und Ausschließungsmechanismen« nimmt Jojo Hofmann mithilfe der Raumtheorien von Lotman, Renner und Foucault die Bars in Feinbergs Roman ins Visier und fasst sie als queere Gegenräume zum »Normalraum« der heterosexuellen Matrix, die jedoch auch bestimmte Regeln und Ausschlüsse mit sich bringen.

Diese Vielzahl unterschiedlichster Auseinandersetzungen mit und Anknüpfungen an *Stone Butch Blues* – im Erinnern des Damaligen und Aushandeln des Heutigen sowie Zukünftigen – zeigen die andauernde Relevanz der Texte und Taten von Leslie Feinberg und anderen trans und queeren Pionier*innen. Sie ebneten mit ihren Schriften und Kämpfen einen Weg und schufen so auch die Möglichkeit für unsere Visionen einer queer(er)en Zukunft.

Dank

Unser besonderer Dank gilt Michaela Koch vom Zentrum Gender & Diversity für die Idee der Tagung und Lara Ledwa vom Spinnboden Lesbenarchiv für die tatkräftige Unterstützung bei selbiger. Den Beitragenden danken wir für die große Perspekti-

vennvielfalt, ihr Vertrauen und den wertschätzenden Umgang. Bei Anika Luisa Höwer bedanken wir uns für ihre Mitarbeit im Lektorat und bei Desz Debrececi fürs Gegenlesen dieser deutschsprachigen Fassung der Einleitung. Und nicht zuletzt geht ein großes Dankeschön an die Förderinstitutionen, ohne die die Finanzierung von *Queere Geschichte(n)* nicht möglich gewesen wäre: der Open-Access-Publikationsfonds der Universität Freiburg und der Gleichstellungsfonds der Universität Hamburg.

Jara Schmidt und Clara Rosa Schwarz im September 2024

Literatur

- Aizura, A. (2023) »Flailing at Feminized Labor: SOFFAs, 1990s Trans Care Networks, Stone Butch Blues, and the Devaluation of Social Reproduction«, *South Atlantic Quarterly* 122(3), S. 567–589. <https://doi.org/10.1215/00382876-10644043>.
- Albrecht-Samarasinha, L. L. (1997) »On Being a Bisexual Femme«, in: Harris, L. und Crocker, E. (Hg.) *Fem(me). Feminists, Lesbians, and Bad Girls*. London: Routledge, S. 138–144.
- Brightwell, L. (2018) »The Exclusionary Effects of Queer Anti-Normativity on Feminine-Identified Queers«, *Feral Feminisms* 7, S. 15–24.
- Cvetkovich, A. (2003) *An Archive of Feelings. Trauma, Sexuality, and Lesbian Public Cultures*. Durham, NC: Duke University Press.
- Deva (1994) »FTM/Female-to-Male: An Interview with Mike, Eric, Billy, Sky, and Shadow«, in: Burana, L. und Due, R. L. (Hg.) *Dagger. On Butch Women*. San Francisco: Cleis, S. 154–167.
- Feinberg, L. (2014) *Stone Butch Blues*. 20th Anniversary Author Edition, selbst verlegt. <https://www.lesliefeinberg.net> (letzter Zugriff am 09.09.2024).
- Fuchs, S. (2020a) »Einleitung: Beständiges Begehren. Femme/Butch als genderphile und sexpositive Kultur«, in: Fuchs, S. (Hg.) *Femme/Butch. Dynamiken von Gender und Begehren*. Berlin: Querverlag, S. 13–68.
- (2020b) »Spuren im Archiv. Femme/Butch-Nostalgie für eine queere Zukunft«, in: Fuchs, S. (Hg.) *Femme/Butch. Dynamiken von Gender und Begehren*. Berlin: Querverlag, S. 113–126.
- Halberstam, J. (1996) »Lesbian Masculinity or Even Stone Butches Get the Blues«, *Women and Performance* 8(2), S. 61–73. <https://doi.org/10.1080/07407709608571231>.
- (1998) »Transgender Butch: Butch/FTM Border Wars and the Masculine Continuum«, *GLQ: A Journal of Lesbian and Gay Studies* 4(2), S. 287–310.
- McNicholas Smith, K. (2020) *Lesbians on Television. New Queer Visibility and the Lesbian Normal*. Bristol: Intellect.
- Mock, J. (2014) *Redefining Realness*. New York: Atria.

- Namaste, V. (2000) *Invisible Lives. The Erasure of Transsexual and Transgendered People*. Chicago: University Press.
- Prosser, J. (1995) »No Place Like Home: The Transgendered Narrative of Leslie Feinberg's *Stone Butch Blues*«, *Modern Fiction Studies* 41(3), S. 483–514. <https://doi.org/10.1353/MFS.1995.0120>.
- Rawson, K. J. (2012) »Archive This! Queer(ing) Archival Practices«, in: Powell, K. und Takayoshi, P. (Hg.) *Practicing Research in Writing Studies. Reflections on Ethically Responsible Research*. New York: Hampton, S. 237–250. https://www.academia.edu/3659970/Archive_This_Queer_ing_Archival_Practices (letzter Zugriff am 09.09.2024).
- Reed, J. (2009) »Reading Gender Politics on *The L Word*: The Moira/Max Transitions«, *Journal of Popular Film and Television* 37(4), S. 169–178. <https://doi.org/10.1080/01956050903227944>.
- Rivers, D. (2012) »Queer Family Stories. Learning from Oral Histories with Lesbian Mothers and Gay Fathers from the Pre-Stonewall Era«, in: Boyd, N. A. und Roque Ramírez, H. N. (Hg.) *Bodies of Evidence. The Practice of Queer Oral History*. New York: Oxford University Press, S. 57–72.
- Rosenberg, J. (2021) »Afterword: One Utopia, One Dystopia«, in: Gleeson, J. J. und O'Rourke, E. (Hg.) *Transgender Marxism*. London: Pluto, S. 259–295.
- Rubin, G. (2013) »Of Catamites and Kings. Reflections on Butch, Gender, and Boundaries 1«, in: Stryker, S. und Whittle, S. (Hg.) *The Transgender Studies Reader*. New York: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203955055>.
- Serano, J. (2007) *Whipping Girl. A Transsexual Woman on Sexism and the Scapegoating of Femininity*. Berkeley: Seal.
- Spinnboden (2023) »Reading Minnie Bruce Pratt at Online-Conference 30 Years of *Stone Butch Blues* – Memories and Visions«, *YouTube*. <https://www.youtube.com/watch?v=N9l4fix5eYw> (letzter Zugriff am 09.09.2024).
- Wilson, J. (2009) »Not so Much »MTF« as »SPTBMTQFF«: The Identification of a Trans Femme-inist«, in: Burke, J. C. (Hg.) *Visible. A Femmethology. Volume One*. Michigan: Homofactus, S. 26–29.

Introduction: Queer History and Stories After *Stone Butch Blues*

The Background to this Anthology

To mark the 30th publication anniversary of Leslie Feinberg's novel *Stone Butch Blues* (1993), we organised an online conference in May 2023, together with Michaela Koch, head of the cross-university Centre for Gender & Diversity in Hamburg. *Stone Butch Blues* is a classic of queer literature that not only highlights the complexity of lesbian and queer realities, but also contributed to a shift from talking about trans people to

trans people speaking for themselves and to the increased visibility of trans voices in society and academia. This volume contains the conference proceedings, which we hope will record and trace the impact of Feinberg (1949–2014) and hir novel.

Queere Geschichte(n). Erinnerungen und Visionen im Anschluss an Leslie Feinbergs “Stone Butch Blues” (*Queer History and Stories. Memories and Visions After Leslie Feinberg’s “Stone Butch Blues”*) focusses on the past, present, and future of trans, lesbian, and queer literature and culture with interdisciplinary approaches and from international perspectives and includes academic, essayistic, literary, and artistic contributions in German and English. These are, among other things, dedicated to femme/butch dynamics and identities, queer potentialities in the first and new translations of the novel, and queer spaces that take shape online, offline, in text, and in utopias, and thereby enable community.

Feinberg’s novel does not lose its topical appeal and applicability; rather, thanks to activist and academic achievements, we now have a greater understanding and vocabulary for the themes and characters discussed in *Stone Butch Blues*.⁵ Moreover, in view of the current political climate, in which right-wing voices are gaining strength and propagating binary, biologicistic, and transphobic ways of thinking, the personal and analytical negotiations compiled in this volume could hardly be more relevant to the present.

A special highlight of the conference was Minnie Bruce Pratt’s participation. She was an author, activist, and Leslie Feinberg’s life partner. Pratt, who died shortly afterwards in July 2023, provided insights into her life, writing, and activist activities and read out a few poems and shorter texts. Two of the short prose texts she presented – *Husband* and *Palace* (short excerpt) – follow this introduction. The conversation with her was recorded and is available online (Spinnboden 2023).

Queer History and Stories

The question of how queer history is written is often directed at the physical spaces of the archive – filled with posters, pamphlets, letters, newspapers, digital data, and oral history material – because these materials fundamentally contribute to collective memory and attempt to make the abundance of queer existence comprehensible. However, the history preceding the 1969 Stonewall riots exists on the basis of fleeting traces (Cvetkovich 2003; Rivers 2012). Fiction, too, may leave such traces

5 This can be seen, for example, in the fact that in the contributions that centre *Stone Butch Blues*, some contributors use ‘she/her’ pronouns for the main character Jess Goldberg, like in the novel, while others prefer the gender-neutral or nonbinary forms ‘they/them’ or ‘zie/hir’. We consider both approaches – the recourse to the pronouns from the novel and an adapting of the pronouns in the sense of a queer reading – to be valid and have therefore decided against uniformity.

which can generate archival spaces from and in the most diverse places. We particularly want to emphasise the novel as part of queer historiography, because we carry it around with us, read it on park benches and on buses, collect it on our bookshelves and fall asleep next to it. The novel materialises queer history through queer stories – sometimes history is best told when it is re-created (Rawson 2012: 244). Treating stories as archival material also means that creative freedoms are seen as a valid part of queer knowledge production. Thus, we also treat *Stone Butch Blues* as an object of the archive, but one to which we all have constant access (also because Leslie Feinberg has published the novel freely available on his website). *Stone Butch Blues* may be fictional, but Feinberg himself describes the stories that make up the novel as real (Feinberg 2014); and the novel's ongoing influence on queer and trans communities, research, and history confirms its historical relevance time and again.

Treating the novel as a historical source raises questions about the concept of the archive. K. J. Rawson engages, among other things, with the question of primary sources in the archive: Which material is considered primary, which secondary? How can the 'unarchivable' also be archived? (Rawson 2012: 239) Rawson takes fiction as an example of queer archiving practice and offers fictional stories as an answer to the following dilemma: "If there are no materials to document a person's life [...], does that mean that person never existed?"⁶ (ibid.: 243) Fiction thus represents a creative tool for queer historiography that destabilises the exclusive validity of historical documents. In this context, we might also ask "how historical knowledge comes about, what functions it has for the constitution of subjects and identities, and what effects it has on the shaping of society" (Fuchs 2020b: 114–115, translation J. S.).

Thus, if the archive "provides the basis for collective memory" (ibid.: 115, translation J. S.), the historical relevance of *Stone Butch Blues* lies not only in the fictional story but also the context in which the novel was written. How does collective memory influence the story in *Stone Butch Blues* and how does *Stone Butch Blues* influence collective memory? With what perspective does Feinberg look back on his own history and the socio-political situation of the 1950s to early 1990s in the USA that frame the novel? To what extent can Feinberg reflect this position in order to retrospectively create the youth and ignorance of protagonist Jess Goldberg?

The Interweaving of Trans and Lesbian History and Stories

This anthology focuses primarily on trans and lesbian queer history and stories. When we speak of queer history, we also mean queer political movements and struggles for liberation that do not (only) refer to individual identity affiliations but also

6 Rawson is referring here to the (fantastic) fictional documentary *The Watermelon Woman* (USA 1996, director: Cheryl Dunye).

understand ‘queer’ as counter-hegemony, as antinormative and in terms of solidarity. At the same time, it is particularly important to us to address the specifics of how lesbian and trans history are interwoven and thus embedded in *Stone Butch Blues*. Jess’ story combines these experiences: a gender non-conforming child becomes a lesbian, a butch, a trans man, and finally a nonbinary butch – although Feinberg does not use all of these terms in this way. Feinberg uses the language she has at her disposal to describe these experiences: Jess definitely feels butch and desires femmes, and yet always feels in-between and trapped in her gender at the same time. The contributions in this volume deal with the language and framing of these experiences, abstracting them and thus (re)creating a piece of history.

Against the backdrop of the current political situation and loud anti-trans and anti-queer voices, it is all the more important to recognise that lesbians and trans people have long shared overlapping experiences and communities and fought for common political interests. For many femmes and butches and (other) trans people in particular, *Stone Butch Blues* has a very special meaning. Many of us experience “a sense of comfort in recognising similarities” (Fuchs 2020b: 188, translation J. S.) through Feinberg’s story. Fuchs emphasises the importance of this sense of belonging, especially for those who may not feel a sense of belonging in lesbian-feminist, queer-feminist, or nonbinary/transgender communities (ibid.). Femme/butch dynamics, desires, and identities are often framed as regressive and demonised as imitations of the heterosexual order. Fuchs skilfully exposes this criticism: “anyone who considers femme and butch embodiments to be heteronormative copies has already fallen prey to the heteronormative strategy of naturalisation, which posits itself as original, actual, and natural” (Fuchs 2020a: 23, translation J. S.; cf. also McNicholas Smith 2020). This trap is not only found in trans-exclusionary radical feminist spaces, but also in queer feminist contexts. Here, the desire for and performance of gendered and genderphilic⁷ subjectivities are seen as not feminist, because gender as such is seen as oppressive (Fuchs 2020a: 20–21). Butch and femme gender positions are often characterised by a combination of gender identity and expression as well as gendered desire, whereby for many femmes and butches their gender identities are transgender and/or nonbinary: f(emale)-to-m(ale)-to-butch, f-to-m-to-femme, m-to-f-to-femme, m-to-f-to-butch, f-to-femme, f-to-butch are some of the endless gender possibilities. Josephine Wilson, for example, plays with SPTBMTQFF – “stopped-pretending-to-be-male-to-queer-femme-female” (Wilson 2009: 29) – and Leah Lakshmi Piepzna-Samarasinha describes their femmeness as closer to drag femininity than to cis femininity (Albrecht-Samarasinha 1997).

7 Sabine Fuchs writes that two distinct approaches to gender come together in the context of queerness: genderphilia, on the one hand, describes a pluralistic and celebratory approach to gender expressions, and genderphobia, on the other hand, is a rejection and a desire for an abolition of gender (Fuchs 2020a: 37).

Playing with gender, with opposites (and also with sameness), and queer interpretations of femininity and masculinity that defy patriarchal notions of roles is at the centre of butch and femme subjectivities. Even outside of butch/femme dynamics, both often experience marginalisation in queer circles. Femmes are repeatedly criticised for not being queer enough (Brightwell 2018), while butches are portrayed as passé (Reed 2009). A common response to butch is to either read butchness as a prenascent transgender identification or to deny butches' existence. See, for example, the common lament: "Where have all the butches gone?" (Halberstam 1998), or the more recent version of the 'masc shortage', that is, a lack of (dateable) masculine lesbians and transmasculine people. The former question ("Where have all the butches gone?") was clearly trans-exclusionary, as transitioning butches were seen as traitors to lesbian communities (ibid.). The myth of the masc shortage circulating in the 2020s is at least superficially trans-inclusive, as a desire for transmasculine people is expressed, but this narrative still clearly cites that of the disappearing butches. These assumptions are often characterised by beauty and gender ideals, racisms and bodyisms, as the desire for the disappearing butches and mascs often refers to white, thin, androgynous people who follow a certain aesthetic and must not be *too* masculine (Deva 1994; Rubin 2013).

Femme/butch dynamics are a central form of relationship in *Stone Butch Blues*, and Jess' transition and stories about other trans characters mirror Feinberg's own trans identity and lifelong struggle for trans rights. As a novel based on personal experience and as a vibrant documentation of queer life in 1950s to 1990s New York State, *Stone Butch Blues* is at the forefront of trans literature. Its significance for trans studies should not be underestimated: *Stone Butch Blues* is both one of the first trans texts to play with genres and combine autobiography, fiction, and history⁸ – followed by Julia Serano's *Whipping Girl* (2007) and Janet Mock's *Redefining Realness* (2014) – and one of the texts which has been repeatedly taken up and discussed in trans studies since its publication, for example in Jay Prosser's "No Place Like Home" (1995), Jack Halberstam's "Lesbian Masculinity or Even Stone Butches Get the Blues" (1996), or Jordy Rosenberg's afterword to the anthology *Transgender Marxism* (2021). Jess' life illustrates the complexity of trans and lesbian experiences. Jess' transition is not positively received by all femmes and butches in the novel; like many trans butches and transmasculine people, she temporarily loses access to femme/butch community and spaces. The fact that trans butches and transmasculine people –

8 The fact that a substantial proportion of the trans literary canon consists of autofictional and autobiographical texts is discussed by Vivian Namaste in *Invisible Lives. The Erasure of Transsexual and Transgendered People* (2000), where she criticizes that trans people are only allowed to have their say in autobiographies. Jordy Rosenberg describes it as an imposition to only be allowed to write creatively if the authenticity of one's own subjectivity is being certified (Rosenberg 2021: 271).

and also their (femme) partners – continue to see themselves as lesbians is not always recognised and sometimes even consistently rejected – both in the novel and in queer communities today (Fuchs 2020a; Aizura 2023). Lesbian identity and community remain part of the past and present of many trans people, despite hostile attempts at exclusion by some radical ‘feminists’.

Queer Alliances

At the same time, the novel also has an important political and emotional meaning for many other queers and instructs them to collaborate and build coalitions. Feinberg’s characters are not characterised by their desire for each other or their gender experiences, but by their relationships with each other, their friendships, and their community. Feinberg critically explores the boundaries of and a queer commitment to solidarity, allowing Jess to grow from an impartial observer to an anti-racist and union activist, thereby also illuminating the deep rifts within queer and lesbian communities. Shared identities are not enough to fight for justice, self-determination, and freedom, and Feinberg reminds readers of that each time Jess represents common interests with other workers, regardless of their subjective social positions. In this respect, *Stone Butch Blues* is also a working-class novel that emphasises class struggle and demands justice at all levels of society.

In and alongside shared political struggles, friendships are formed in the novel (and in reality), figuring the soft yet strong heart of queer community. For queers, friendship can play a very special role – common experiences of exclusion from families and social isolation challenge us to materialise mutual support. Loneliness is also a central problem in *Stone Butch Blues*, which Jess repeatedly tries to escape. But without an idea of what being queer can mean, without a common language and shared spaces, it isn’t easy to make friends. Queer stories make a significant contribution to queer people in isolation, enabling them to read about other queer people and learn (from them) and ultimately recognise themselves (McNicholas Smith 2020). It takes this recognition to open up or forge a way out of isolation. With this volume, we hope to make a small contribution to these stories while appreciating the complexities of queer history.

On the Contributions

Ann Cvetkovich’s concept of the archive of feelings emphasises the importance of documenting the ruptures and difficulties of queer history: writing queer history does not require a smoothed-out image of queer uniformity and harmony, but rather a hilly, cracked landscape with room for difficulties (Cvetkovich 2003). Thus, the contributions in this anthology also engage with different facets of the novel as well as queer and trans history from different perspectives. They are nevertheless

divided into three sections in an attempt at organisation: 1) femme/butch dynamics and identities, 2) translations and transfers, and 3) (future) spaces (online and offline). As this was an international, bilingual conference, some of the contributions are in German and others in English; the language of each contribution is indicated by the title.

The first section begins with the article “Von Papafrauen, Geschlechterrollenspiel, Kessen Väter und Ladys. Fem(me)/Butch in den Sexualitätsdiskussionen deutschsprachiger Lesbenbewegungen der 1970er- bis 1990er-Jahre” (“On Papafrauen, gender role play, Kessen Väter, and Ladies. Fem(me)/Butch in Discussions of Sexuality in German-speaking Lesbian Movements from the 1970s to the 1990s”) by Lorenz Weinberg. Using excerpts from sources, particularly from lesbian magazines, they show how fem(me)/butch dynamics were discussed and what roles sexuality and identity played in this. Weinberg also explores German terminology for and debates about lesbian*queer couple constellations, which were characterised by oppositionality as well as queer masculinity and femininity – and makes it clear how these are misappropriated in anti-trans debates today.

With “Blaue Hose, rote Lippen” (“Blue Trousers, Red Lips”), Anngret Schultze contributes a very personal text that deals with points of friction while reading *Stone Butch Blues* and with reflections on her own identity negotiations in the context of femme/butch (or neither/nor) relations. Schultze also questions internalised misogyny and the fallacy of using a heterosexual matrix as a (criticisable) template for queer relationships.

In their article “A Terrible Beauty is Born: The Affective Politics of the Butch Memoir in Performance”, Camellia Choudhuri looks at butch memoirs that experience a double marginalisation: by cisheteropatriarchy and mainstream lesbian feminism. Against this backdrop, they consider Joelle Taylor as a representative of experimental butch poetics and analyse her poetry performance *CUNTO* (premiered in 2018), which Choudhuri interprets as a heroic narrative beyond its formal association with a canto.

In “Cruising Towards Care. Leslie Feinberg and Lou Sullivan in Conversation”, El Reid-Buckley relates Feinberg’s novel *Stone Butch Blues* to Sullivan’s diaries, even though – or perhaps because – the two authors have never met and represent different perspectives. Reid-Buckley shows how these texts complement each other and how they demonstrate that trans stories help Feinberg’s protagonist Jess and Sullivan himself, as well as the readers, to develop their own trans identities and subjectivities.

The first section of the anthology then undergoes an artistic intervention through three poems by Anja*Oliver Schneider, which are bundled under the title *Memorise the Places You Wanted Me*. The poems centre femme/butch desires and invoke creative inspiration from *Stone Butch Blues*.

In the article “Feinberg’s Femmes: How Femmes Care in *Stone Butch Blues*”, Clara Rosa Schwarz re-reads Feinberg’s novel, focussing in particular on the femme characters and their care practices. Schwarz examines how femme care is realised in the novel, how Feinberg’s femmes create strength through vulnerability, and how they thereby influence the self-care of the main character Jess Goldberg and enable her to be true to her identity.

In her contribution “Femme Life Writing: No Femininities Left Behind”, Laura Brightwell connects queer femmes with marginalised heterosexual femininities and asks for political solidarity between different forms of feminine expression that are culturally regarded as unacceptable, deviant, or ‘wrong’. She thus devotes herself to a new model of femme theory that deviates from the construction of femme identity as inherently antinormative by looking at literary texts by Dorothy Allison, Rachael Anne Jolie, and Joan Nestle.

The second section on translations and transfers begins with an essay by Sabine Fuchs entitled “Sternenklare Reise. Eine Reminiszenz an Leslie Feinberg, in Dankbarkeit” (“Starry Travels. A Reminiscence on Leslie Feinberg, in Gratitude”), which is a tribute to Feinberg. In it, Fuchs recalls two personal encounters with Feinberg, reflects on the importance of literature for identity formation and a critical self-image and shows how transphobic lesbian ‘feminists’ in German-speaking countries are still appropriating Feinberg as a ‘lesbian woman’ for themselves today, thereby erasing trans identity and resistance.

In her contribution “‘Shake up imaginations and develop alternatives’. The Reception and Translation of *Stone Butch Blues* in France”, Marina Allal explores the question of why a translation of Feinberg’s novel into French was only published a few years before its 30th anniversary. She links this new reception to a literary event in 2018 and to the development of feminist movements in France from the 1970s to the present day. She also provides an insight into the French edition published in 2019 and uses several examples to illustrate the difficulties of a gender-sensitive approach to translation.

The essayistic contribution “Translating Translanguage” by Ylva Emel Karlsson is about the first Swedish translation of *Stone Butch Blues* and the difficulties, but also the freedoms, associated with finding a language that takes into account historical contexts on the one hand and linguistic developments and contemporary meanings of words on the other. Karlsson sets out these considerations in a letter to Leslie Feinberg that was continually written over many years.

In the article “Re_Translating as Activist Practice. Queering the German Translation of *Stone Butch Blues*”, Desz Debrececi also devotes themselves to a translation process, namely a new translation of the German edition. The latter is not only seen as necessary due to linguistic developments, but also because translation is understood as an activist practice that should work towards the visibility and legibility of queer and trans characters.

The text “Growing Sideways. An Écriture of the Queer Kid” by Hannah/Hann Zipfel is a revised and annotated transcript of the video essay of (almost) the same title, which is available online. In it, Zipfel explores (queer) childhood memories in a binary system, what it means to look back on them as an adult, and why growing sideways as a child can be necessary and liberating.

Nike Hartmond and Fred Heinemann have contributed artistically to the anthology with *Medea: Bubbles oder Weggeführt*innen* (*Medea: Bubbles or Companions*). In a photo love story,⁹ they bring together the *Medea* myth and *Stone Butch Blues* and allow the characters to be each other's companions. The relationship between the photo love story and opera, which is evident in the relationship between text and image as well as the association of both formats with drag performances, also led to this project, which was brought to life at a Viennese petrol station that served as a liminal space.

The third section on (future) spaces (online and offline) begins with an artistic contribution by Hani Esther Indictor Portner. Portner uses an artwork to reflect on the “Queer Trans Jewish Futures” workshop held at the conference and explains in a short statement the numerous symbols of the visual language as well as the significance of such a workshop as a safer space for people who find themselves at the intersection of a Jewish-queer/trans marginalisation.

Jade Da Costa hosts the Instagram account @eroticpedagogy, which features QTBIPOC stories from South Central Ontario talking about past and present experiences with sex education, sexual health, sexuality, and gender. The article “Erotic Pedagogy: Queer of Colour Sex Education” begins with the concept and implementation of the project, which aims to help teachers (preschool to twelfth grade) decolonise sex education. This is followed by a transcript of a conversation between Da Costa and Skylar Sookpaiboon, who implemented the project together. In it, they reflect on what Erotic Pedagogy means to them and what they have learnt through the project.

In the article “Finding Butch Identity and (Visions of) Solidarity on TikTok”, Jonah Reimann examines the role butch representation on the social media platform TikTok can play in queer self-discovery, based on personal experiences during and after the Covid-19 pandemic. Two accounts and their interactions are examined in more detail, but the darker sides of such platforms are also considered.

With the contribution “‘Who was I now – woman or man? That question could never be answered as long as those were the only choices’: Intersections of Lesbian

9 A ‘photo love story’ is a German-language term for comic-like storytelling with photography instead of illustrations, commonly printed in teen magazines. This format was popularised in the 1970s as a new format for sexual education in the teen magazine *Bravo*, which is still published today (Bravo-Archiv n. d.).

and Trans Experiences in Leslie Feinberg's *Stone Butch Blues*", Anja*Oliver Schneider undertakes a close reading of the novel and traces the character development of protagonist Jess Goldberg, who learns from experiences of difference and alliances in equal measure in order to arrive at her own identity concept that defies binary restrictions.

k kater contributes the intimate audio piece *put your hands in my lungs. Fem_me/Butch-Miniaturen (put your hands in my lungs. Fem_me/Butch Miniatures)*, which is available online via a link and is accompanied by an essay in this volume. In it, literary quotations and fem_me/butch erotica are related to each other and combined with autofictional fragments, making it possible to experience a genderphilic kinship, spun into a collective trans*queer memory and archive.

In the final contribution entitled "Queere Arbeiter*innen und umkämpfte Räume. Eine intersektionale Betrachtung des Raums der schwul-lesbischen Bar in *Stone Butch Blues* und seiner Ein- und Ausschlussmechanismen" ("Queer Workers and Contested Spaces: An Intersectional Examination of the Gay and Lesbian Bar in *Stone Butch Blues* and its Mechanisms of Inclusion and Exclusion"), Jojo Hofmann uses the spatial theories of Lotman, Renner, and Foucault to focus on the bars in Feinberg's novel, framing them as queer counter-spaces to the 'normal space' of the heterosexual matrix, but which also entail certain rules and exclusions.

This multitude of different engagements with and connections to *Stone Butch Blues* – in remembering the past and negotiating the present and future – show the enduring relevance of Leslie Feinberg's writing and activism and that of other trans and queer pioneers. With their writings and struggles, they paved the way and thus also created the possibility for our visions of a queer(er) future.

Thank You

Our special thanks go to Michaela Koch from the Centre for Gender & Diversity for the idea for the conference and to Lara Ledwa from the Spinnboden Lesbian Archive for her active support during the conference. We would like to thank the contributors for their wide range of perspectives, their trust, and their appreciative interaction. We would also like to thank Anika Luisa Höwer for her assistance in proofreading all the contributions and Laura Brightwell for proofreading this English version of the introduction. And last but not least, a big thank you goes to the funding institutions without which the financing of *Queere Geschichte(n)* (*Queer History and Stories*) would not have been possible: the Open Access Publication Fund of the University of Freiburg and the Equal Opportunities Fund of the University of Hamburg.

Jara Schmidt and Clara Rosa Schwarz, September 2024

References

- Aizura, A. (2023) "Flailing at Feminized Labor: SOFFAs, 1990s Trans Care Networks, *Stone Butch Blues*, and the Devaluation of Social Reproduction", *South Atlantic Quarterly* 122(3), pp. 567–589. <https://doi.org/10.1215/00382876-10644043>.
- Albrecht-Samarasinha, L. L. (1997) "On Being a Bisexual Femme", in: Harris, L. and Crocker, E. (eds.) *Fem(me). Feminists, Lesbians, and Bad Girls*. London: Routledge, pp. 138–144.
- Bravo-Archiv (n. d.) "BRAVO Foto-Love-Stories". <https://bravo-archiv-shop.com/collections/bravo-foto-love-stories> (last accessed 26 September 2024).
- Brightwell, L. (2018) "The Exclusionary Effects of Queer Anti-Normativity on Feminine-Identified Queers", *Feral Feminisms* 7, pp. 15–24.
- Cvetkovich, A. (2003) *An Archive of Feelings. Trauma, Sexuality, and Lesbian Public Cultures*. Durham, NC: Duke University Press.
- Deva (1994) "FTM/Female-to-Male: An Interview with Mike, Eric, Billy, Sky, and Shadow", in: Burana, L. and Due, R. L. (eds.) *Dagger. On Butch Women*. San Francisco: Cleis, pp. 154–167.
- Feinberg, L. (2014) *Stone Butch Blues*. 20th Anniversary Author Edition, self-published. <https://www.lesliefeinberg.net> (last accessed 9 September 2024).
- Fuchs, S. (2020a) "Einleitung: Beständiges Begehren. Femme/Butch als genderphile und sexpositive Kultur", in: Fuchs, S. (ed.) *Femme/Butch. Dynamiken von Gender und Begehren*. Berlin: Querverlag, pp. 13–68.
- (2020b) "Spuren im Archiv. Femme/Butch-Nostalgie für eine queere Zukunft", in: Fuchs, S. (ed.) *Femme/Butch. Dynamiken von Gender und Begehren*. Berlin: Querverlag, pp. 113–126.
- Halberstam, J. (1996) "Lesbian Masculinity or Even Stone Butches Get the Blues", *Women and Performance* 8(2), pp. 61–73. <https://doi.org/10.1080/07407709608571231>.
- (1998) "Transgender Butch: Butch/FTM Border Wars and the Masculine Continuum", *GLQ: A Journal of Lesbian and Gay Studies* 4(2), pp. 287–310.
- McNicholas Smith, K. (2020) *Lesbians on Television. New Queer Visibility and the Lesbian Normal*. Bristol: Intellect.
- Mock, J. (2014) *Redefining Realness*. New York: Atria.
- Namaste, V. (2000) *Invisible Lives. The Erasure of Transsexual and Transgendered People*. Chicago: University Press.
- Prosser, J. (1995) "No Place Like Home: The Transgendered Narrative of Leslie Feinberg's *Stone Butch Blues*", *Modern Fiction Studies* 41(3), pp. 483–514. <https://doi.org/10.1353/MFS.1995.0120>.
- Rawson, K. J. (2012) "Archive This! Queer(ing) Archival Practices", in: Powell, K. and Takayoshi, P. (eds.) *Practicing Research in Writing Studies. Reflections on Ethically Responsible Research*. New York: Hampton, pp. 237–250. <https://www.acad>

- emia.edu/3659970/Archive_This_Queue_ing_Archival_Practices (last accessed 9 September 2024).
- Reed, J. (2009) "Reading Gender Politics on *The L Word*: The Moira/Max Transitions", *Journal of Popular Film and Television* 37(4), pp. 169–178. <https://doi.org/10.1080/01956050903227944>.
- Rivers, D. (2012) "Queer Family Stories. Learning from Oral Histories with Lesbian Mothers and Gay Fathers from the Pre-Stonewall Era", in: Boyd, N. A. and Roque Ramírez, H. N. (eds.) *Bodies of Evidence. The Practice of Queer Oral History*. New York: Oxford University Press, pp. 57–72.
- Rosenberg, J. (2021) "Afterword: One Utopia, One Dystopia", in: Gleeson, J. J. and O'Rourke, E. (eds.) *Transgender Marxism*. London: Pluto, pp. 259–295.
- Rubin, G. (2013) "Of Catamites and Kings. Reflections on Butch, Gender, and Boundaries 1", in: Stryker, S. and Whittle, S. (eds.) *The Transgender Studies Reader*. New York: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203955055>.
- Serano, J. (2007) *Whipping Girl. A Transsexual Woman on Sexism and the Scapegoating of Femininity*. Berkeley: Seal.
- Spinnboden (2023) "Reading Minnie Bruce Pratt at Online-Conference 30 Years of *Stone Butch Blues* – Memories and Visions", *YouTube*. <https://www.youtube.com/watch?v=N9l4fx5eYw> (last accessed 9 September 2024).
- Wilson, J. (2009) "Not so Much 'MTF' as 'SPTBMTQFF': The Identification of a Trans Femme-inist", in: Burke, J. C. (ed.) *Visible. A Femmethology. Volume One*. Michigan: Homofactus, pp. 26–29.

